

Schweizerischer Vaterländischer
Verband.

-----0000000-----

Aarau, den 15. April 1920.

An den hohen Bundesrat,

B E R N .

=====

Hochgeehrte Herren !

Nicht ohne Sorge blicken wir über die Nordgrenze unseres Landes. Die Berichte unserer draussen wohnenden Schweizer lauten immer pessimistischer, diejenigen unserer Vertrauensmänner, die wir im Dezember nach Berlin, im März nach Stuttgart, im April nach München gesandt haben, haben übereinstimmend die Kunde gebracht, dass die Lage zum äussersten gespannt, die Gefahr eines vollkommenen Zusammenbruches und der Errichtung der Räterepublik in unmittelbare Nähe gerückt sei.

Dass dies durch eine Entwaffnung der Einwohner - wehren nicht nur erleichtert, sondern die Revolutionäre dadurch geradezu ermuntert würden, ist jedem, der mit den dortigen Verhältnissen auch nur oberflächlich vertraut ist, eine selbst - verständliche Sache.

Speziell aus Bayern, wo sich unser Spezialbearbeiter für Auslandsfragen anfang April aufhielt, kommt der trostlose Bericht, dass dort trotz der momentan festesten Position des Bürgertums die Situation sich ganz bedeutend verschlimmert hat, und dass jetzt schon weite bürgerliche Kreise sich mit dem Gedanken tragen, bei einer Abgabe der Waffen sich dem Bolschewismus anzuschliessen, um so wenigstens das bischen Leben zu erhalten.

Noch schlimmer steht es in Stuttgart, wo die ganze Macht des Bürgertums sich auf ein paar Studentenbataillone concentriert, während der Bauernstand ganz apathisch der Sache



gegenüber steht.

Da Baden zum grossen Teil in der neutralen Zone liegt, so ist die Gefahr noch grösser, da in dieser ja gar keine Schutzmassnahmen getroffen werden können.

Von Osten droht die Offensive gegen Polen, die technisch nach Urteil militärischer Sachverständiger nicht vor Beginn der Sommermonate, mit Rücksicht auf die Strassen, durchgeführt werden kann. Aber auch in Polen, wie in den andern Randstaaten macht sich unter dem Drucke der wirtschaftlichen Lage ein deutlicher Zersetzungsprozess geltend. Von Deutschoesterreich ganz zu schweigen, das sich ja nur noch knapp über Wasser halten kann.

Dass diese äussern Verhältnisse nicht ganz spurlos an uns vorbeigehen, ist verständlich. Ueberall sind die Gegner unseres Staates eifriger denn je an der Minierarbeit. Wir haben alle sichern Beweise, dass bei einem nächstmaligen Putsch in Form eines Generalstreikes weite Teile des Post- & Telegraphenpersonal mitmachen werden.

Sichere Anhaltspunkte sind vorhanden, dass fast täglich Handwaffen und Munition in die Schweiz eingeschmuggelt werden. Ein reger Gedankenaustausch mit ausländischen Bolschewisten findet statt.

Die Erfolge, die den Hetzern und Wühlern bei den Entscheidungen der kantonalen & eidg. Einigungsämter sozusagen ausnahmslos beschieden sind, bringen keineswegs Beruhigung, sondern stacheln zu weitem Forderungen an.

Die Lage muss auch für uns als furchtbar ernst angesehen werden. Was es aber für unser Land bedeuten würde, wenn Deutschland vollständig ins bolschewistische Fahrwasser hinein geraten sollte, ist kaum abzusehen. Es erscheint uns fraglich, ob sich unsere zum Teil zersetzte Armee auch mit Hilfe von Bürgerwehren einer Invasion von Norden, bei Unruhen im Lande erwehren könnte.

Keine Sympathie zu irgend einem Volke leitet uns,

sondern die Sorge um unseres Landes eigene Existenz lässt uns an Sie, geehrte Herren Bundesräte, herantreten. Wir können uns des Eindruckes nicht erwehren, dass weite Kreise unserer noch vaterländischen Bevölkerung die Gefahr noch nicht erkannt haben, und dass man selbst in militärischen Kreisen, unter vielen Truppenoffizieren, mit einer gefährlichen Apathie den schweren Zeitverhältnissen gegenübersteht.

Gegen die gewaltige und überaus geschickte Organisation und Agitation des Bolschewismus kann nur eine internationale Abwehr heute noch helfen, das aber muss in kürzester Zeit geschehen. Wir haben alle Anzeichen dafür, dass neutrale Staaten, wie Holland, Dänemark, sofort zu einer Aktion bereit wären, wir glauben aber auch, dass Amerika, aber auch England und Italien die Schwierigkeit der Lage erkannt haben und sich sicher auch beteiligen werden. Wir hegen auch die vollendete Ueberzeugung, dass in Kürze Frankreich einsieht, dass die Stunde höchster Gefahr für ganz Europa nahegerückt ist.

Es wird dies umso eher zu erkennen vermögen, wenn von neutraler, objektiver Stelle aus, auf Grund absolut zuverlässiger Berichte es selbst die objektiven Tatsachen kennen lernt.

Wir werden daher neuärdings Vertrauensleute, und wir hoffen zuversichtlich aus der Westschweiz, an die gefährdeten Orte zur Orientierung schicken und es wäre sehr ~~er~~wünscht, wenn der Bundesrat dies von offizieller Stelle aus auch täte.

Wir zweifeln nicht daran, dass andere neutrale Staaten, wie Dänemark, Holland, Schweden, auf Aufforderung hin ähnlich vorgehen würden, und dass dadurch das objektive Material zu Handen einer internationalen Konferenz oder des Völkerbundes zusammenkommen wird, dass dann erkannt wird, wie sehr die Gefahr für die ganze europäische Kulturwelt, eine besonders grosse für die Schweiz, eine unmittelbare geworden ist.

Die Ueberzeugung wird sich dann auch Bahn brechen, dass eine sofortige Entwaffnung der staatserhaltenden Elemente

-- 4 --

in Deutschland, der sogenannten Einwohnerwehren, uns zuerst, dann auch das andere Europa der bolschewistischen Welle preis gibt.

Wir hoffen zuversichtlich, dass es möglich sein wird, in unserem Lande alle Kräfte zusammenzufassen, damit das ehrwürdige weisse Kreuz im roten Feld unsern Nachkommen erhalten bleibe,

Genehmigen Sie, hochgeehrte Herren, den Ausdruck unserer ausgezeichneten

Hochachtung !

Für die Leitung des S. V. V.

Der Präsident:

Der Sekretär:

Erasmus Biedig
Ch. Giovanni